

Die Mauerspechte der Stiftung Lesen – ein Tagungsbericht

Da gibt es auf der einen Seite die Sorge vieler Erwachsener, dass die Digitalisierung verantwortlich für das mangelnde Interesse Jugendlicher am guten Buch sei. Und da gibt es Kinder und Jugendliche, denen das gute Buch schon deswegen suspekt ist, weil es als das hochwertigere Gut gegenüber digitalen Medien hochgehalten wird. Die *Stiftung Lesen* will raus aus dieser Lagerhaltung. Es geht ihr um das Lesen, um den Erwerb von Lesekompetenzen und die Lust an Geschichten. Im vergangenen November lud sie daher zu einer Fachtagung nach Berlin ein, um sich in Vorträgen und Workshops damit auseinanderzusetzen, welche Chancen digitale Medien für das Lesen bieten.

Da waren zum Beispiel der Junior-Professor **Dr. Jan Boelmann** von der *PH Ludwigsburg* und **Benjamin Rostalski** von der *Stiftung digitale Spielkultur*, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, Lehrer zu überzeugen, dass Computerspiele nicht der Feind des Deutschunterrichts sind, sondern dass sie sich im Gegenteil hervorragend nutzen lassen, um literarische Kompetenzen zu vermitteln. Voller Elan erzählen die beiden, wie man Schüler bei ihrer Begeisterung für Computerspiele packen kann und sie motiviert, Handlungsstränge nachzuerzählen, Figurenkonstellationen zu analysieren und Handlungslogik zu erklären. „Probieren Sie Spiele aus, lernen Sie die Welt Ihrer Schüler kennen, aber holen Sie auch die Jugendlichen rein, sie sind die Experten“, sagt Benjamin Rostalski und präsentiert verschiedene Modelle von Computerspiel-Präsentationen, die man im schulischen Rahmen angehen kann. Wie wäre es zum Beispiel mit dem „Literarischen Quartett der Computerspiele“? Verschiedene Schüler stellen je ein Spiel vor und diskutieren und bewerten die Spiele vor Publikum. Eine Aktion, die vielfältige literarische Kompetenzen nutzt und bei der auch weniger spielbegabte Lehrer integriert werden können.

Neuland für Achtklässler

Von den Spielen zu WhatsApp. **Prof. Dr. Nadia Kutscher**, Professorin an der *Universität Vechta*, fällt es an diesem Tag zu, mit einigen Mythen auf-

zuräumen und in der ganzen Euphorie zum digitalen Lesen auch etwas nachdenklich zu stimmen. Vielleicht das Wichtigste: Digitale Ungleichheit ist keine Frage von Alter und Zugang mehr. Selbst Lehrer, die noch in internetfreien Zeiten aufgewachsen sind, schaffen es heute, Smartphones zu bedienen und Plagiate ihrer Schüler im Internet zu recherchieren. Die im November 2014 erschienene ICILS-Studie bescheinigt jedoch einem Drittel aller Achtklässler nur sehr rudimentäre Kenntnisse, wie sie mit Computer und Internet umgehen können. Diese Schüler können sich zwar in sozialen Netzwerken bewegen, Fotos hochladen und kommentieren, aber haben kaum darüber hinausgehende Anwenderkenntnisse. Und dies ist in etwa dieselbe Zielgruppe, die auch die Leseförderung im Auge hat.

Hinein in die Schule

Was kann man für sie tun, in einer Gesellschaft, in der man ohne Lese-, Schreib- und Medienkompetenzen auf dem sozialen Abstellgleis landet? Die Antworten in den verschiedenen Vorträgen zu Hypertexten und Social Reading haben dazu im Prinzip eine Lösung: Internet und Computer gehören hinein in die Schulen. Und sie lassen sich wunderbar nutzen. Indem Lesen und Schreiben immer stärker zusammenrücken, Schüler zu Autoren werden, werden sie viel autonomer und die Motivation zu lesen wird größer, erklärt **Prof. Dr. Berbeli Wanning** von

der *Universität Siegen*. Ganz praxisnah erzählt **Michael Frank Neuhaus**, von Beruf Ghostwriter, von seinen Storytelling-Workshops, in denen er mit Schülern in Statusmeldungen, Kommentaren und Twitter-Meldungen recherchiert und gemeinsam Geschichten verfasst. „Durch die Nutzung ihrer Medien ist die Motivation der Schüler ungemein groß“, berichtet Neuhaus.

Viele Lehrer und Lehrerinnen verschiedenster Schulformen sind zur Tagung gekommen und durchaus offen für die Nutzung digitaler Medien, berichten aber auch von einer Realität, in der die Schulen oft eher Schutzmauern hochziehen, um die digitale Welt mit ihrem Potenzial zur Ablenkung außen vor zu lassen. Die *Stiftung Lesen* wirbt dafür, die Tore zu öffnen und Mauern abzureißen. „Digitale Medien sind unsere Verbündeten in der Leseförderung. Denn sie bergen große Potenziale, um gerade diejenigen zu erreichen, die nicht bereits von Haus aus gerne lesen“, fasst Hauptgeschäftsführer **Dr. Jörg F. Maas** die Stoßrichtung der Stiftung zusammen. Bleibt nur noch hinzuzufügen, dass es der Tagung gelungen ist zu zeigen, wie vielfältig, spannend und kreativ die Möglichkeiten der digitalen Leseförderung sein können.

Kathrin Köller

Weitere Informationen und Materialien zum Download:
www.stiftunglesen.de/initiativen-und-aktionen/digitales/fachtagung



Machen sich stark fürs Digitale: Junior-Professor Dr. Jan Boelmann, Professor Dr. Berbeli Wanning, Michael Frank Neuhaus (v.l.n.r.)